

gistriert. Erst nachdem Polizei und Mediziner Alarm geschlagen hatten, handelten die Berliner.

Unter Rezeptpflicht gestellt wurden allerdings nur die X-112-Tropfen, Dragees dürfen Apotheker weiterhin frei abgeben. „Ein Schildbürgerstreich“, schimpft Mallach, denn bei den Dragees müsse man nur die Deckschicht abkratzen und das Zeugs auflösen — „dann rein in die Pumpe und drücken“.

An die begehrten Tropfen gelangen, trotz Rezeptpflicht, X-112-Abhängige ohnedies auch weiterhin. Wer nur ein bißchen dick ist, dem verschreiben Ärzte, oft auch aus Unkenntnis, das Antiadiposum anstandslos und „selbst in rauen Mengen“, wie ein Frankfurter Apotheker wissen will.

So kommt das Mittel meist über den ordnungsgemäßen Weg in die Szene: Vom Arzt verschrieben, beim Apotheker eingelöst, wird das X-112-Rezept zum legalen Fahrchein für den Trip. Erwerb, Konsum und Weitergabe sind straffrei, und auch gegen die „medizi-

mer berauschten, neun Mädchen und Jungen zwischen 14 und 18 Jahre alt.

Dem Bundesgesundheitsamt ist das noch nicht genug. „Um X-112 auf den Index zu setzen“, bedauert Peter Schönhöfer vom BGA, „fehlen uns Daten des Mißbrauchs.“

## GEWERKSCHAFTEN

### Wird Zunder geben

**Eine Gruppe von Oppositionellen in der IG Chemie möchte den Vorstand zu einem härteren Kurs zwingen.**

Im August, auf der Feier zu seinem 60. Geburtstag, bekam IG-Chemie-Chef Karl Hauenschild nur Gutes zu hören.

Bundeskanzler Helmut Schmidt war des Lobes voll. Hauenschild sei ein Mann, der für die Arbeitnehmer etwas

den Hauptvorstand kämpfen. Noch ungewöhnlicher: Zu den Kandidaten zählt auch ein amtierendes Vorstandsmitglied, dem per Mehrheitsbeschluß das Mißtrauen ausgesprochen wurde. Der Kollege Paul Plumeyer hatte nämlich öffentliche Beschlüsse des Vorstandes kritisiert.

Plumeyer und die von ihm angeführte Opposition werfen Hauenschild vor, er praktiziere einen autoritären Führungsstil. Die demokratischen Rechte der Mitglieder würden durch Hauenschild und Genossen eingeschränkt.

Als Beispiel führen die Hauenschild-Kritiker einen Beschluß an, den der IG-Chemie-Vorstand erst vor einem Jahr durchgesetzt hatte. Danach brauchen gewerkschaftliche Vertrauensleute in den Chemiebetrieben nicht unbedingt von den Mitgliedern gewählt zu werden; sie können vielmehr in bestimmten Ausnahmefällen von den Verwaltungsstellen berufen werden.

Die Oppositionellen in der IG Chemie-Papier-Keramik wollen in Mannheim erreichen, daß diese Bestimmung, weil undemokratisch, bis 1983 abgeschafft wird. Der Vorstand dagegen hatte keine zeitliche Begrenzung vorgeesehen.

Überdies wird es in Mannheim zum Streit über die Rechte des gewerkschaftlichen Beschwerdenausschusses kommen. Die gewerkschaftsinterne Opposition wehrt sich gegen Pläne, die Kompetenzen dieses Ausschusses zu beschneiden.

Hinter der vordergründigen Kabbele um Kompetenzen und Satzungsfragen verbirgt sich ein ernster Konflikt. Den Oppositionellen geht es vor allem darum, daß die politischen Aktivisten an der Basis künftig mehr Spielraum bekommen und nicht der Kurs der IG Chemie gegenüber den Arbeitgebern weiterhin durch den kompromißbereiten Stil des Vorsitzenden Karl Hauenschild geprägt wird.

Worum es ihnen geht, wollen die Hauenschild-Kritiker auch durch die Auswahl ihrer Kandidaten für den Vorstand deutlich machen. Denn neben Plumeyer treten auch die hauptamtlichen Funktionäre Ferdinand Patschkowski und Dieter Kretschmer an.

Der eine, Patschkowski, ist zum Symbol des Widerstandes gegen Hauenschild geworden, weil er sich erfolgreich seiner von dem IG-Chemie-Chef betriebenen Kündigung widersetzt hatte (SPIEGEL 14/1979). Der andere, Kretschmer, profilierte sich dadurch, daß er mit einem Streik die Stilllegung eines Chemiewerkes in Wuppertal verhinderte.

Niemand will offenbar Hauenschild die Führungsrolle streitig machen. Aber wenn sich die oppositionellen Kandidaten in Mannheim durchsetzen, könnte der Kurs der IG Chemie gegenüber den Arbeitgebern härter werden, als dem Vorsitzenden lieb ist. ◆



## Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik



**IG-Chemie-Chef Hauenschild: Mehr Spielraum für die Basis?**

nisch äußerst bedenkliche intravenöse Injektion“ (Mallach) der zum Einnehmen bestimmten Tropfen können Polizei und Staatsanwaltschaften nichts unternehmen.

Schlimmer noch, daß sich X-112-Konsumenten einreden, sie seien „clean“ und könnten von dem synthetischen Suchtmittel lassen. Opiatexperten, wie der Tübinger Drogenarzt Knut-Ingomar Pedal, haben oft mit ansehen müssen, daß der Schlankmacher schon nach ein paar Wochen „körperlich als Suchtmittel erlebt wird“.

Als die Polizei in Dornstadt, einer kleinen Landgemeinde im Schwäbischen, eine Gruppe vermeintlich Heroinsüchtiger aufspürte, waren es Jugendliche, die sich an dem Appetithem-

herausholt, „ohne verblasenen und vertrockneten Ideologien anzuhängen“. Gewerkschaftsbankier Walter Hesselbach fand sogar, Hauenschild habe „aus dem gewerkschaftlichen Handwerk eine Kunst gemacht“.

In dieser Woche, auf dem Bundeskongreß der IG Chemie-Papier-Keramik in Mannheim, wird Hauenschild wenig Schmeichelhaftes hören. Der linke Flügel der Gewerkschaft will gegen ihn und seine Politik mobil machen.

„Es wird Zunder geben“, prophezeit ein Sprecher der Hauenschild-Opposition. „Eine grausame Schlacht“ sagt auch Hauenschild selbst voraus.

In Mannheim wollen, ungewöhnlich für eine solche Wahl, sieben Kandidaten um vier Sitze im geschäftsführen-